

Der Himmel beginnt auf der Erde

H. Joachim Schlichting

*Auf der Erde bin ich ganz durcheinander
im Himmel finde ich mich viel besser zurecht.*

Luigi Malerba

Der Mensch im allgemeinen und der Naturwissenschaftler im besonderen empfangen von jeher die tiefsten Gedanken und größten Ideen vom gestirnten Himmel. Auch wenn die Motive des Blicks in den Himmel unterschiedlicher Natur sein mögen:

Der Astronom studiert im Himmel die Wunder der Schöpfung; der Bauer schaut hinauf, obs wohl Regen gibt (Friedrich Hebbel).

In der Neuzeit, der nachchristlichen Kontingenzkultur (Hans Blumenberg), in der nichts so belassen wird, wie es ist, mußte auch der Himmel einiges über sich ergehen lassen einschließlich seiner eigenen Abschaffung und Auferstehung.

Die Erde ist ein Stern. Wir leben im Himmel (Jürgen von der Wense).

Seit Kopernikus die Erde als Himmelkörper entlarvt und die Sonne als einer von unzählig vielen Sternen erkannt wurde, verschwammen die Grenzen.

Der astronomische Himmel

So erhaben, so groß ist, so weit entlegen der Himmel!

Aber der Kleinigkeitsgeist fand auch bis dahin den Weg. (Johann Wolfgang von Goethe).

Himmliches wurde ganz irdisch (physikalisch) und Irdisches wurde wieder himmlisch: In dem Maße, wie der mit Galaxien und bis zum Urknall zurückreichender Strahlung erfüllte Himmel physikalisch zugänglich wird, kann der von der Thrakischen Magd kritisierte Blick in den grenzenlosen Himmel auch als Blick zurück auf uns Menschen gesehen werden. Das Leben stammt aus den vorstellungsmäßig nicht mehr zugänglichen Räumen und Zeiten des Weltalls.

So findet, was Dichter immer wieder zum Ausdruck gebracht haben...

Mochtest oft zum Himmel blicken, Heimwärts hast du dich gewandt (Achim von Arnim)

eine physikalische Untermauerung.

*Kind des Himmels, Kind der Welt,
Bin ich über euch gestellt,
Mit dem Himmel zu beraten
Daß ich lenke eure Taten,*

Himmel, - Welt, -

Sind in mir gesellt (Achim von Arnim).

Ist der Himmel das Haus der Götter, in seiner Unendlichkeit dem menschlichen Zugriff grundsätzlich entzogen?

AN DIE NACHT

*Alles schauender du und alles umgebener Himmel,
Hütte der Welt, und der Götter Haus, ihr prächtiger Tempel;*

Teil der Welt, unteilbar und sonder Anfang und Ende:

Darf ich dich nennen, o du, du Raum der Wesen, unendlich

Darf ich dich nennen, o du, du Raum der Wesen, unendlich

Ausgegossen und trägst auf deiner unsterblichen Brust nur

Einen Namen, das All, der Unendliche Alles umarmend.

Denn dem göttlichen Weib ist nur die Notwendigkeit selber

Mächtiger! ich erliege; doch bet ich in ruhigem Antlitz

Himmelsblaue dich an, und schaue Sonnen und Sterne

Leicht hinwandeln in dir, und ahne fröhliche Zukunft.

Wenn du dein Haupt verhüllst und die Stirn verdeckest mit Wolken.

Zirkelnder Himmel, auch dann bist du den Sterblichen Vater (Johann Gottfried Herder).

Oder ist auch der Himmel den ewigen Naturgesetzen unterworfen?

Du mußt nicht alles auf den Himmel schieben,

*Was doch das Schicksal starr dir vorgeschrieben;
Dem Himmel, Freund, geht's tausendmal noch schlechter:*

Er wird, wie du, geschoben und getrieben (Omar Chajjam).

Der gestirnte Himmel ist ein Nachthimmel.

Nur am Morgen, wenn wir aufstehen, und am Abend, wenn wir zur Ruhe gehen, schauen wir in den Himmel hinein, nicht am lauten, geräuschvollen Tage (Friedrich Hebbel).

Der Blick zum Himmel affiziert sowohl den beobachtenden Geist des Dichters...

Ach, Natur, wie sicher und groß in allem erscheinst du!

*Himmel und Erde befolgt ewiges, festes Gesetz,
Jahre folgen auf Jahre, dem Frühlinge reichert der Sommer,*

Und dem reichlichen Herbst traulich der Winter die Hand (Johann Wolfgang von Goethe).

... als auch sein Herz:

Ihr Lichter, die ich nicht auf Erden satt kann schauen,

Ihr Fackeln, die ihr Nacht und schwarze Wolken trennt,

Als Diamante spielt und ohn' Aufhören brennt;

Ihr Blumen, die ihr schmückt des großen Himmels Auen;

Ihr Wächter, die, als Gott die Welt auf wollte bauen,

Sein Wort, die Weisheit selbst, mit rechtem Namen nennt,

Die Gott allein recht mißt, die Gott allein recht kennt,

(Wir blinden Sterblichen; was wollten wir uns trauen!)

Ihr Bürgen meiner Lust! Wie manche schöne Nacht Hab ich, indem ich euch betrachtete, gewacht?

Herolde dieser Zeit, wann wird es doch geschehen,

Daß ich, der eurer nicht allhier vergessen kann,

Euch, deren Liebe mir steckt Herz und Geister an,

Von andern Sorgen frei werd' unter mir bestehen"

(Andreas Gryphius).

Seht oben die Funken, die der Himmel regiert,

Sie gehen wohl unter, sie gehen nicht aus,

Sie strahlen ewig im himmlischen Haus (Achim von Arnim).

Das irdische Leben lenkt uns jedoch oft durch künstliche Funken ab:

Während ein Feuerwerk abgebrannt wird, sieht niemand nach dem gestirnten Himmel (Marie von Ebner- Eschenbach).

Aber auch dem zu intensiven Blick können die Sterne abhanden kommen:

Wenn man die Auge(n) lange starr offen gegen den gestirnten Himmel hält, man die Sterne endlich nicht mehr sieht (Georg Christoph Lichtenberg),

vielleicht, weil sich dann

...der dunkle Himmel ... wie die von Lichteindrücken durchzuckte Innenseite der Lider (Italo Calvino)

erweist.

Aber der Himmel ist nicht nur der gestirnte, sondern auch der blaue Himmel eines schönen Sonntages.

Diese Eigenschaft scheint universell zu sein:

Um zu begreifen, daß der Himmel überall blau ist, braucht man nicht um die Welt zu reisen (Johann Wolfgang von Goethe).

Neben dem Blau beherrschen auch noch andere Farben den Himmel:

Ist das ein Himmel?

Selig lichtet Blau,

in das sich immer reinere Wolken drängen,

und drunter alle Weiß in Übergängen,

warmwallend wie auf roter Untermalung,

und über allem diese stille Strahlung

sinkender Sonne.

Wunderlicher Bau,

in sich bewegt und von sich selbst gehalten,

Gestalten bildend, Riesenflügel, Falten

und Hochgebirge vor den ersten Sternen

und plötzlich, da: ein Tor in solche Fernen, wie sie

vielleicht nur Vögel kennen...(Rainer Maria Rilke)

Seiner Bedeutung entsprechend findet man den Himmel auch im übertragenen Sinne wieder:

Himmel, ach!« so ruft man aus,

Wenn's uns schlecht geworden.

Himmel will verdienen sich

Pfaff und Ritterorden.

Ihren Himmel finden viel'

In dem Weltgetimmel;

Jugend unter Tanz und Spiel

Meint, sie sei im Himmel.

Doch von dem Klaviere tönt

Ganz ein andrer Himmel;

Alle Morgen grüß ich ihn,

Nickt er mir vom Schimmel

(Johann Wolfgang von Goethe)

Bei dieser Vielfalt himmlischer Erscheinungen sollte jedoch folgendes bedacht werden:

Gar mancher wähnt sich im Himmel, dabei schwebt er nur über den Wolken (Beutelrock).